

Reichspolitik.

I.

Man schreibt uns:

Die Welt ist in Deutschland darüber einig, daß wir in den beiden Jahrzehnten der Regierung Wilhelm II. allzu sehr aus dem Vollen gewirtschaftet haben. Und alle Welt ist darüber einig, daß wir darnach trachten müssen, die finanzpolitischen Sünden dieser beiden Jahrzehnte durch äußerste Sparsamkeit wenigstens einigermaßen wieder gutzumachen. Leider aber will es scheinen, als sei der Wille dazu, wenigstens bei der Reichsregierung, durchaus noch nicht in vollem Maße vorhanden.

Wenn man sich den Reichsetat einigermaßen genauer ansieht, findet man in dem Entwurf manchen Posten, der ohne weiteres gestrichen werden kann. Ganz besonders gilt das von den beiden Einzelstats, zu denen ausreichender Dotierung die neuen Steuern, die unser Volk jetzt auf sich nehmen soll, vorzugsweise bestimmt sind, vom Militär- und vom Marine-Stat. Wir sind die letzten, die an den Ausgaben für die Wehrkraft des Reiches knurren und knauern wollen. Aber wir meinen, daß gerade bei diesen beiden Stats das Maß des unbedingt Notwendigen noch weniger überschritten werden darf, als bei anderen Ressorts. Beide Stats sind seit Jahren so reich dotiert, daß jede neue Erhöhung der Ausgaben aus sorgfältigster Prüfung werden muß. Es mache einen eigentümlichen Eindruck, wenn eine Regierung äußerste Sparsamkeit zur Beseitigung der Schuldenwirtschaft predigt und im selben Atem eine überflüssige Erhöhung derjenigen Ausgaben fordert, die die Quelle dieser Schuldenwirtschaft sind. Daß das beim Militär- und Marine-Stat für 1909 geschieht, wollen wir hier nachsehen.

Mit großem Stolz hat der Staatssekretär Sadow bei der ersten Etatslesung hervorgehoben, daß der Militär-Stat für 1909 seit vielen Jahren zum ersten Mal sich ermäßigt habe. Aber diese Behauptung steht auf recht schwachen Füßen. Allerdings weisen die einmaligen Ausgaben eine Verringerung um 30—35 Millionen auf. Das heißt um einen Betrag, zu dessen Verzinsung nur etwa 1 1/2 Millionen notwendig sind. Zugleich aber sind die fortlaufenden Ausgaben auch in diesem Etat wieder gestiegen, und zwar allein für die unter preußischer Verwaltung stehenden Truppen um nicht weniger als 51 1/2 Millionen. Das bedeutet eine Mehrausgabe, die fast alljährlich wiederkehren muß. Sie entspricht einem Kapital von etwa 130—140 Millionen. In Wirklichkeit belastet also der neue Militärstat unsere Finanzen mit einem dauernden Kapitalkuldenmehr von 130 bis 140 Millionen, gegenüber denen die einmalige Ersparnis von 30—35 Millionen nicht eben viel besagen will. Umso weniger, als die Militärverwaltung sicherlich im nächsten oder übernächsten Jahre, wenn die neuen Steuern erst in Kraft stehen, die jetzt zurückgestellten einmaligen Ausgaben schon nachfordern wird. Im Lichte der Tatsachen nimmt sich also die mit solcher Selbstgefälligkeit vorgebrachte Behauptung des Schatzsekretärs, beim Militärstat sei gespart worden, recht eigenartig aus.

Dabei wäre es in der Tat ein Leichtes gewesen, eine wesentliche Ermäßigung der jetzt erhöhten fortlaufenden Ausgaben, zugleich aber auch eine noch weitere Ermäßigung der einmaligen Ausgaben herbeizuführen, ohne daß dadurch die Schlagfertigkeit unserer Armee auch nur um ein Quentchen verringert worden wäre. Unter den fortlaufenden Ausgaben des Stats finden sich eine Reihe bedeutender Posten für Befoldungen, Wohnungsgeldentschädigungen, Rationen, Tage- und Reisegebühren, die ohne weiteres gestrichen werden könnten. Ein paar Beispiele: Nach wie vor marschieren im Etatskapital Befoldungen einer Anzahl von Kommandanten offener Städte auf. Die hochdotierten Stellen dieser Offizierskategorie sind absolut überflüssig: Die Tätigkeit dieser Stadtkommandanten besteht ausschließlich in der Regelung des Garnison- und Wachtdienstes, die sehr geringe Mühe macht und ohne weiteres nebenamtlich von dem rangältesten Offizier der Garnison besorgt werden kann. In Berlin hält der Etat neben dem Kommandanten noch einen Gouverneur und Oberkommandierenden in den Marken mit Feldmarschallsrang für notwendig. Beide beziehen hohe Gehälter und Wohnungsgeldentschädigungen — erhält doch der Gouverneur von Berlin nicht weniger als 36,000 Mark, sage und schreibe: sechsunddreißigtausend Mark Wohnungsgeld! Was hat der Gouverneur, was hat neben ihm noch der Kommandant von Berlin dienstlich zu leisten? Die Frage wird Herr v. Einem keinesfalls befriedigend beantworten können. Beide Kommandanten sind Sineuren, für die eine ernstlich auf sparsame Wirtschaft bedachte Regierung keinen Pfennig übrig haben dürfte. Dasselbe gilt von den Stellen der Armeespektoren, deren Tätigkeit jeder erfahrene Offizier für höchst überflüssig und unfruchtbar hält. Dafür ist die Befoldung der Inhaber dieser Sineuren recht kostspielig und die Wohnungsgeldentschädigungen sind geradezu ungläublich hoch. So erhält der General-Spektore der Kavallerie 26,000 Mark, der der Fußartillerie 19,000 Mark Wohnungsgeld, und auch die im Vergleich zu diesen beiden Herren ziemlich stiefmütterlich behandelten Inspektoren der 3. und 6. Armeespektion, die zusammen nur 20,000 Mark Wohnungsgeld erhalten, scheinen uns doch immer noch weit über das gerechtfertigte Maß hinaus bezahlt zu sein. Wo bleibt die altpreussische traditionelle Sparsamkeit, die der Kanzler und andere Minister dem Offizierkorps so eindringlich predigen, wenn die höheren Offiziere von der Militärverwaltung selbst zu so unerhörtem Wohnungsluxus verführt werden? Auch mit den Rationen für die berittlenen Offiziere, über die schon oft genug berechtigte Klage geführt worden ist, geht es im alten kostspieligen Schlendrian weiter. Ganz schematisch wird den höheren Offizieren je nach ihrem Dienstgrade eine bestimmte Anzahl Rationen gewährt, gleichgültig, ob sie wirklich so viel Pferde besitzen, daß sie für alle Rationen Verwendung haben. Ja, die Militärverwaltung rechnet offenbar darauf, daß die höheren Offiziere nicht so viele Pferde halten, wie ihnen Rationen bewilligt sind. Denn sie läßt die Rationen den Offizieren nicht durch die Proviantämter in Naturalien, sondern in Geld auszahlen, sie rechnet also von vornherein damit, daß die Offiziere einen Teil dieser Bezüge zu anderen Zwecken als zur Pferdehaltung verwenden. Warum führt man nicht auch für die höheren Offiziere

die Praris ein, die schon heute für die Offiziere geringeren Dienstgrades gilt, die Praris, nur so viel Rationen zu gewähren, als wirklich Pferde gehalten werden? Und warum bricht man nicht endlich mit dem verkehrten Grundsatz, die Rationen in Geld zu zahlen? Die Naturverwaltung stellt sich für die Militärverwaltung erwiesenermaßen viel billiger, und sie würde auch der jeht weitverbreiteten und nicht unbegründeten Anschauung ein Ende machen, daß die Rationen für die höheren Offiziere nichts sind als eine verkappte Liebesgabe. Das Wunderliche aber ist, daß den kommandierenden Generalen, denen doch in der Regel vom Militärstatist ein oder mehrere Automobile zur Verfügung gestellt werden, nach wie vor die Rationen für sage und schreibe acht Pferde gewährt werden. Selbst wenn ein Pferdebestand von acht Stück früher für einen Korpskommandeur gerechtfertigt gewesen wäre: nach der Versorgung der Generalkommandos mit Automobilen ist er absurd. Einen gewichtigen Posten unter den dauernden Ausgaben des Militärstats bilden auch die Reise- und Tagegelber. Sie vertragen eine wesentliche Einschränkung ohne weiteres. Ja, diese Einschränkung würde sicherlich auch im Interesse des Dienstbetriebes, im Interesse der Bekämpfung der nachgerade bedenklich gewordenen Nervosität unseres Offizierkorps liegen, also im Interesse der ganzen Armee. Wozu sonst sind die übermäßig zahlreichen Truppenbesichtigungen in neuerer Zeit nütze, als dazu, unsere Frontoffiziere noch nervöser und unsicherer zu machen, als sie es schon durch den angestrengten Ausbildungsdienst geworden sind und werden, der eine Folge der Einführung der zweijährigen Dienstzeit ist?

Die 5 1/2 Millionen, um die sich die fortlaufenden Ausgaben des neuen Militärstats erhöhen, könnten durch Abstriche an den hier erwähnten Ausgabenposten bequem eingebracht werden. Aber auch bei den einmaligen Ausgaben lassen sich weitere erhebliche Ersparnisse machen. Erst wenn das geschieht, darf Herr Sadow behaupten, daß dieser Militärstat geringere Aufwendungen erheische, als diejenigen der Vorjahre.

Von der Marine wird in einem weiteren Artikel die Rede sein.

Vom Tage.

§ Eine neue Kammarilla? Lieber die Gerüchte von einer neuen „Kamarilla“ schreiben die „Grenzboten“, daß die Vorstellung, als ob in der Umgebung des Kaisers bestimmte Personen tätig seien, die gegen den Reichstanzler und die legitimen Ratgeber des Kaisers und Königs arbeiten, jedenfalls unrichtig sei. Weiter bemerkt das Blatt: Die durch die Krisis hervorgerufene Stimmung hat nicht nur an dem persönlichen Verhalten des Kaisers Kritik geübt, sondern auch an den Reichstags höhere Anforderungen gestellt. Wenn der Reichstag diesen Anforderungen gegenüber verfaßt, und der Ausweg aus den Unzulänglichkeiten in rein äußerlichen Verschiebungen verfassungsmäßiger Rechte gesucht wird, dann werden jene Kräfte auf den Plan gelockt, die bisher berechneten und heilsamen, der politischen Erziehung förderlichen Bewegung widerstreben. Es sind Elitiquen, die, ohne zur Umgebung des Kaisers zu gehören, doch von bösslichen Interessen beherrscht sind und durch ihre gesellschaftliche Stellung Einfluß genug haben, um weitere Krisen — unter Hinweis auf die politische Minderwertigkeit der Volkvertretung und unter Hervorhebung angeblich gefährdeter monarchischer Interessen — für die Anschauung zu gewinnen, daß der durch die Novemberkrisis hervorgerufene Aufschwung des politischen Bewusstseins eine Verzerrung gewesen sei. Wenn diese reaktionäre Strömung unbeachtet ruhrgewinnen könnte, so würde das eine größere Gefahr sein, als sie aus den Versuchen einzelner Gegner des Reichstanzlers, das Ohr des Kaisers zu gewinnen, augenblicklich erwachsen könnte.

§ Unter den Ehrengeweihten, die der Kaiser von Oesterreich zu seiner 60jährigen Regierungsjubiläumfeier erhalten hat, dürfte die Gabe der Stadt München die am 22. Dezember durch Vermittlung des Generalkonsuls überreicht wurde, einen herborragenden Platz einnehmen. Es ist eine Adresse in überaus eigenartiger Form, die ein Künstler und Kunstgewerber, Prof. Otto Hupp in Schleißheim ausgearbeitet hat. Die Adresse selbst, in der die Stadt ihre Glück- und Segenswünsche ausdrückt, erfüllt von aufrichtiger Verehrung für das leuchtende Vorbild edelster Herrschertugenden und schlichter Seelengröße, den mächtigen Verbündeten des Deutschen Reiches, den treuen Freund und nahen Verwandten unseres Königs, der sein latentes Leben, seine reichen Geistes- und Herzengaben stets der Wohlfahrt seiner Völker gewidmet hat, ist in erhabener Schrift auf einer vergoldeten Silbertafel angebracht, die von einem Rahmen aus tiefbraunem Nußbaumholz umschlossen wird. Dieser Rahmen hat einen entzückenden Schmuck von eingeleiteten Eisenfiguren, meist Jäger in mittelalterlicher Tracht, springende Hirsche, zierliche Ranken mit farbigen Blumen. Dazwischen verteilt befinden sich die Wappenschilder folgender österreichischer Kronländer: Böhmen, Dalmatien, Galizien, Ober- und Niederösterreich, Salzburg mit Steiermark, Kärnten, Krain, Bukowina, Mähren, Schlesien, Tirol, Triest, Görz (Gradiska) und Triest. Diese Wappen sind auf Feinsilber emailliert. — Den Text der Adresse deckt eine als Lürden in den Rahmen eingefügte, ebenfalls reich vergoldete Silberplatte, die auf der Vorderseite den österreichischen Doppeladler, die auf der Rückseite inmitten von Bieren die Gestalt des Münchener Königs zeigt. Das kostbare Stück, ein erlebnisreiches Zeugnis des Münchener Kunstgewerbes, das nicht größer ist als etwa eine Schultafel, ist zum Hängen eingerichtet, so daß es auch als prächtiger Wand Schmuck dienen kann.

Von Nah und Fern.

§ Lengsdorf, 28. Dez. Unser hiesiger Quartettverein hat am Sonntag in der Restauration Peter Hoffmann ein großes Konzert abgehalten. Die gut gewählten Lieder wurden durch ihren bewährten Dirigenten Herrn Jean Hurmann aus Bonn exakt und kernig zu Gehör gebracht. Besonders muß der schwirrende Chor „Heinrich“ von Dr. Ulrich hervorgehoben werden. Zwei jugendliche Schüler der Musik, Karl Hüfner und Billy Hurmann, sowie die Herren Heinz Feister und Tomm Blum, erkrachten sämtliche Anwesenden durch Violin- und Mandolinenstücke. Ebenfalls verschiedene Tenor- und Basssolos, sowie komische Terzette fanden Anklang. Der zweite Teil des Programms war dem humoristischen gewidmet, wo sich besonders „Die Auswanderer“ und „Der Gesangsverein in Singinghausen“ verdient machten. Sämtliche humoristischen Aufführungen fanden hübenischen Beifall, so daß jeder befriedigt nach Hause ging.

§ Derselb, 28. Dez. Vorse Weihnachten hatte eine hiesige Familie. Während alles zur frohen Feier in der guten Stube versammelt war, wollte die erwachsene Tochter etwas aus dem Keller herausfischen. Sie stieg ohne Licht die Treppe hinauf, und als sie nach längerem Warten nicht zurückkehrte, fand man sie im Keller mit gebrochenem Kopf und empfindlichen Schattenschürzen.

§ Königswinter, 28. Dez. Dem Herrn Notar Kraß wurde der Charakter als Justizrat verliehen.

§ Königswinter, 28. Dez. Der gestern im Saale bei Bellinghausen feils des Eiseschmelzvereins veranstaltete Wohlthätigkeitsbazar erzielte sich eines großen Erfolges. Man sprach von einem Reinertrag von über 1000 Mark.

§ Rheinbach, 28. Dez. Herr Hotelbesitzer Max Schiffer verkaufte sein hiesiges Hotel Drachenfels an Herrn Hermann Wais, bisheriger Pächter der Hofenau im Siebengebirge.

§ Singig, 28. Dez. Herr Amtsrichter Dr. Geher wurde zum Amtsgerichtsrat ernannt.

§ Abweiler, 28. Dez. Herr Amtsrichter Kuhn ist zum Amtsgerichtsrat ernannt worden.

§ Hennes, 28. Dez. In der Nacht zum ersten Weihnachtstage wurde in der Gießhahns- und Bohrdämme von Gebr. Steimel, Maschinenfabrik hier selbst ein großer Schaden. In den geöffneten Schweißpuffen fanden die Diebe nichts Wertvolles. An dem Raffenskrant versuchten sie sich nicht. Dagegen nahmen sie zwei neue schwarze Leberzieher, einen neuen Anzug, Hosen, Handschuhe u. dergl. mit. Die Firma hat auf die Verzeigerung der Täter eine hohe Belohnung ausgesetzt.

§ Rheinbach, 28. Dez. Zum Amtsgerichtsrat wurde Herr Amtsrichter Keller ernannt.

§ Rheinbach, 28. Dez. Dem Herrn Notar Benn in Kirchberg ist der Amtssitz hier angewiesen worden.

§ Gießhahns, 28. Dez. Gegen die Person, welche sich hier als Lehrerin anstellen ließ und kurze Zeit im Amte war, ohne daß sie jemals eine Prüfung gemacht hatte und ohne irgend ein Zeugnis zu besitzen, ist seitens der Behörde Strafantrag wegen Betrugs gestellt worden.

§ Köln, 28. Dez. Am Sonntag nachmittag verunglückte ein Lokomotivführer auf der Strecke Köln-Nachden zwischen der Venloer- und Vogelstangestraße dadurch, daß er bei dem Betreten des Tendens mit dem Kopf gegen eine Signalbrücke schlug, so daß der Tod sofort eintrat.

§ Bielefeld, 28. Dez. Bei einer wüsten Messerfehde hier sind drei Personen lebensgefährlich verletzt worden. Als Täter wurden zwei Brüder verhaftet.

§ Papenburg (Ems), 28. Dez. Am zweiten Weihnachtstage wurde nach geringfügiger Streitigkeit ein hiesiger jähriger Bursche von seinem 24jährigen Bruder erschossen.

§ Halle a. S., 28. Dez. Unmittelbar vor der Trauung verstand am dritten Weihnachtstage im nahen Prebna die Landwirtschafterin Martha Raue aus dem Elternhaus und ertränkte sich in einem Teich. Der Leichnam wurde von den Hochzeitsgästen nach langem Suchen unter der Erde gefunden.

§ Dresden, 28. Dez. Das Automobil eines bei Weidenau wohnenden Theaterdirektors geriet in Leuten in dem Augenblick, als der Besitzer absteigen war, um Benzol aufzunehmen, und während sich der Chauffeur an dem Fahrzeug zu schaffen machte, nach heftigem Anstoß mit voller Kraft in Bewegung, überfuhr einen Gartenzaun und geriet in einen Schuppen. Der Chauffeur ist überfahren worden und lebensgefährlich verletzt.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Aus Bonn.

Bonn, 29. Dezember.

§ Universität. In der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität hat Frau Barfawa Polowojowa aus Petersburg die Doktorprüfung mit dem Prädikat summa cum laude bestanden.

§ Zu Gerichts-Ärztinnen sind ernannt worden die Referendarinnen Keffels und Effner in der Bezirk Köln.

§ Der Bezirksauschuss in Köln hat in seiner Sitzung vom 1. Dezember die ordentlichen Sitzungen im Jahre 1909 auf folgende Tage festgesetzt: 5. und 19. Januar, 3. und 16. Februar, 2. 16. und 30. März, 20. April, 4. und 18. Mai, 8. und 22. Juni, 6. und 20. Juli, 7. und 21. September, 5. und 19. Oktober, 2. 16. und 30. November und 14. Dezember.

§ Der Evang. Kirchengesangsverein, der unter der Leitung des Herrn Organisten Köhler steht, wird am Silvesterabend um 6 Uhr in der Kirche am Kaiserplatz, wie im Vorjahre, die Neujahrskantate von J. E. Bach „Gottlob, nun geht das Jahr zu Ende“ für Soli, Chor, Orchester und Orgel zur Aufführung bringen.

§ Auszeichnung. Dem Betriebsleiter der Rheinischen Möbelfabrik, Herrn Franz Rothe aus Beuel, ist von Seiner Majestät das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

§ Im Apollotheater wird vom 1. Januar ab durch den berühmten Dressurkünstler Moresco eine u. a. aus sechs mächtigen Verberlöwen bestehende Raubtiergruppe vorgeführt, die bisher wegen der sehr beträchtlichen Kosten nur in den größten Varietés gezeigt werden konnte.

§ Der M.G.-F. Fideles Bonn-Endlich wählte in seiner General-Versammlung die Herren Peter Steinhorn zum 1. und Peter Feh zum 2. Vorsitzenden. Schriftführer wurde Jas. Volz, Kassierer Bernh. Hörning, Rahmenträger Heinr. Lüssdorf, Bibliothekar Jos. Hörning und Weißer Peter Luz, Wihl. Wilhelchen und Fr. Kelle.

§ Einbruchsdiebstahl. Am zweiten Weihnachtstage abends wurden am Kloster zur ewigen Andenung in Endenich zwei Männer beobachtet, die sich an einem vergitterten Kellerfenster des Klosters zu schaffen machten. Man benachrichtigte die Polizei, die feststellte, daß das Fenstergerüst beschädigt war. Die beiden Männer, die sich in der Richtung nach Lengsdorf zu entfernen hatten, konnten bisher nicht ermittelt werden.

§ Eine Frauensperson aus Köln wurde am Sonntag hier festgenommen, die dort eine Anzahl Kleidungsstücke gestohlen hatte.

§ Ein Viehhändler erhielt Weihnachten von seinem Dienstburen 390 Mark mit dem Auftrage, sie in Beuel abzuliefern. Er fuhr mit dem Gelde nach Köln und wurde völlig mittellos am Montag hier aufgegriffen. Nach seiner Angabe will er 200 Mark in Köln verloren haben.

§ Unter dem Verdacht, an dem vor einiger Zeit verübten Mord eines Gastwirts in Sittig bei Call beteiligt zu sein, wurde am heiligen Abend hier ein Hausierer von der Kriminalpolizei festgenommen.

§ Aus dem Waldbestande des Hauses Melb sind am Abend vor Weihnachten 24 Tannenbäume gestohlen worden.

§ Die Wettspiele an den Festtagen. Trozdem die erste Mannschaft des Bonner Fußballvereins am ersten Weihnachtstage gegen die verstärkten belgischen Elf mit zwei Erfolgen antrat, wozu durch eine Unstimmigkeit sehr beeinträchtigt war, gelang es dem B.F.V., das Spiel mit 1:1 unentschieden zu halten. Das Wettspiel gegen den Verbandsmittler, den Duisburger Spielverein I, zu dem der B.F.V. mit seiner ersten Mannschaft komplotiert, wurde mit 2:0 Toren gewonnen, wodurch ein berechtigtes Zeichen dafür, daß der B.F.V. über eine wirklich gute erste Mannschaft verfügt und ein ernstes Wort bei der Erringung der Meisterschaft des ersten Bezirks aussprechen dürfte.

§ Die dritte Mannschaft des B.F.V. spielte am zweiten Weihnachtstage gegen die ersten Elf des F.C. Adler, Siegburg, in Siegburg, und verlor mit 0:1 Toren.

§ Der Stiefensritt der Kirche, die bei Fußkneuten und Landwirten übliche Bewegung der Pferde am zweiten Weihnachtstage, hatte diesmal eine erhöhte Bedeutung.

§ Der zweite Feiertag auch noch der Sonntag als dritter folgte. Demensprechend war auch die Beteiligung an dem üblichen Mit Freie in Stadt und Land eine sehr große. Am frühmorgens schon erschallte in den Straßen der Stadt das muntere Gemäcker der schweren Hufe und den ganzen Tag sah man die Tiere, die ihrer Lust an Bewegung lebhaften Ausdruck gaben. Auf dem Rande wird der Stiefensritt von Anrechten und jungen Landwirten vielfach dazu benutzt, um der in einem anderen Dorfe wohnenden Herzallerliebsten einen Besuch hoch zu Noth abzulassen. Der Stiefensritt hat bekanntlich den ersten Hintergrund, die Tiere vor dem gefährlichsten Herdenschlag zu bewahren.

§ Weihnachtstfeiern. Der 38er-Verein versammelte am Sonntag nachmittag 3 Uhr seine Mitglieder unter einem herrlichen Weihnachtsbaum im Dreifaltigkeitssaal. Der Vorsitzende, Kamerad Bethrich, begrüßte die Erschienenen, gedachte der Bedeutung des Weihnachtstages und brachte zum Schluß ein heiliges Kaiserhoch aus. Sodann zeigte sich auf der Bühne ein lebendes Bild, darstellend die Geburt Christi, welches von Kam. Schönberger in sehr schöner Weise arrangiert war. Unter Leitung des Kam. Fel. Schafgans konzertierte eine Knabenkapelle, bestehend aus seinen Schülern, worunter die Schüler Weinberg und Patt als Solisten hervortraten; die Leistungen fanden reichen Beifall. Dann folgten in hübscher Reihenfolge Kinderbenediktionen mit gemeinschaftlichen Weihnachtsliedern. Große Beifall wurde durch das plastische Erscheinen eines Bärenführers mit seinen zwei Pären und einem Clown hervorgerufen, welche auf der Bühne ihre Kunstleistungen darboten. Ebenso erregte ein Pagenorchester durch Vorgezogen und Erklärung von Bildern aus der Tierwelt die Anwesenden. Eine Verlosung von nützlichen Haushaltungsgegenständen fand für die Vereinsmitglieder statt. Dann kam zum Schluß die Hauptfache für die Kleinen: die Bescherung, bei der jedes Kind einen Teller erhielt, welcher die Aufschrift des Vereinsnamens und die Widmung „Weihnachten 1908“ trug und mit Leckerbissen gefüllt war.

Der V.G.V. Bonner Sängerkreis veranstaltete am vergangenen Sonntag im oberen Saale des Bayerischen Hofes eine Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung, Chorliedern, Kinderbenediktionen und Weihnachtslieder wechselten miteinander ab. Zum Schluß fand eine Verlosung allerhand nützlicher Gegenstände unter den Vereinsmitgliedern statt. Alles in allem kann dieses Fest als ein echtes Familienfest angesehen werden.

Der Väterverein Sängerkreis hatte am vergangenen Sonntag seine Mitglieder mit Familie zu einer Weihnachtsfeier im Saale des Hotel du Nord versammelt. Der Präsident Herr Pet. Schürer begrüßte die Gäste auf das herzlichste und wies auf die Freude des Weihnachtsfestes hin. Dann wurden von verschiedenen Kindern der Mitglieder sinnreiche Gedichte vorgelesen; andere Kleinen sangen schöne Weihnachtslieder. Es wurde an die Kinder eine überaus reiche Weihnachtsgabe verteilt, aber auch der großen Kinder hatte das Christkindchen Gedacht; es fand für diese eine Verlosung von sehr schönen Gegenständen statt. Durch Vortrag einiger Lieder trug der Gesangsverein unter der züchtigen Leitung des Musiklehrers Herrn Joh. Köhler ganz wesentlich zur Feier bei. Herr Vogmeier sang einige Soli. Unter gemeinschaftlichem Gesang von Weihnachtsliedern schloß die schöne Feier.

Im Bonner Fischer- und Fischschützenverein fand die Weihnachtsbescherung am Sonntag in hergebrachter Weise statt. Der 1. Vorsitzende Herr Arnold begrüßte die Vereinsmitglieder mit ihrer Familie aus herzlichster, worauf von seinen Kinderstimmen in den dicht besetzten Saal „Stille Nacht, heilige Nacht“ erklang. Nach Schluß des Liedes erkante ein feierlicher Choral mit Glockengeläute, wobei sich der Vortrag der Bühne hob und den Anwesenden ein stimmungsvolles Bild unter magischer Beleuchtung „Die Geburt Christi“ im Saale zu beschauen und die Andeutung der hl. drei Könige brachte. Deklamationen und Weihnachtslieder der Kinder wechselten mit einander ab; dann fanden sich der Weihnachtsmann und das Christkindchen ein und nahmen die Bescherung vor. Eine Verlosung von nützlichen wie scheinbaren Gegenständen für die Damen des Vereins schloß sich an. Für den musikalischen und gefangenen Teil sorgten die Herren Winter, Schauer und Gemahlin. Vom Vorsitzenden Herrn Arnold wurde hierauf dem Verein ein prächtiges, auf den Sport bezügliches Diplom überreicht, welches allgemeinen Beifall fand.

Der Sparverein Bonn-West hielt am zweiten Feiertag im Stammlokal Heinrich Langen eine Weihnachtsfeier ab, bei der 30 Kinder beschenkt wurden. Der Verein besteht erst seit 14 Jahren und zählt ausschließlich Arbeiter und kleine Gewerbetreibende zu seinen Mitgliedern.

§ Ein alter Bonner. Von den preussischen Offizieren, die 1870 bei der Mobilmachung gegen Frankreich als Generale ins Feld rückten, lebt nach dem am 9. November erfolgten Tode des 87jährigen Generals v. Strubberg nur noch der Generalleutnant Graf Siegmars zu Dohna-Schlobitten, der am heutigen 29. Dezember zu Berlin sein 90. Lebensjahr vollendet. Zu Bonn geboren, wo sein Vater zu jener Zeit das 8. Ulanen-Regiment kommandierte, trat er 1837 bei dem damaligen Garde-Dragoner-Regiment ein, gediente längere Zeit dem Generalstab an und wurde 1860 Kommandeur des 3. Kürassier-Regiments zu Königsberg, demnach der 16. Kavallerie-Brigade zu Trier, und kommandierte während des französischen Krieges, aus dem er mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse heimkehrte, eine Brigade in der 3. Kavallerie-Division der ersten Armee. Besonders in den Schlachten an der Paluse und bei St. Quentin trat er rühmlich hervor, nachdem er schon am 9. Dezember nach der Schlacht bei Amsens mit seinen rheinischen und hannoverschen Mannen bei Dieppe den Kanal erreichte und diese Hafenstadt nebst den dortigen Strandbatterien in Besitz genommen hatte. Als Kommandeur der 13. Kavallerie-Brigade zu Münster trat er 1873 mit dem Charakter als Generalleutnant in den Ruhestand. Der verdiente General ist ein Enkel Scharschors, des preussischen Waffenkammerlinges, mit dessen 1827 zu Düsseldorf verstorbenen Tochter Julie sich sein Vater 1809 auf dem Dohnaschen Schlosse Finkenstein in Westpreußen vermählte.

§ Zur Winternacht schreibt das Meteorologische Observatorium in Aachen:

Während der Weihnachtstage ist eine strenge Frostperiode eingetreten, indem am Freitag ein Hoch sich von den Polargebieten über Skandinavien nach dem zentralen Europa vorrückte. Dieses polare Hoch brachte Luftmassen aus dem erkalteten Schweden und Finnland nach dem zentralen Europa und bewirkte damit den Eintritt einer sogenannten Invasionsfalle. Während an den beiden Weihnachtstagen die Kälte über Deutschland nur gering auftrat, verstärkte sie sich von Samstag zum Sonntag intensiv. Das Hochdruckgebiet erhielt weiteren Zuwachs, während zugleich über dem Mittelmeergebiet niedriger Druck sich entwickelte, was einen rascheren Lufttransport zur Folge hatte. Verstärkt wurde die Kälte noch durch die nächtliche Ausstrahlung bei heiterem Himmel. Dem Ursprungsort der Kälte entsprechend, begannen wir daher auch im Osten den niedrigsten Werten. So wurden am Sonntag morgen in Bromberg — 18 Grad, in Rhenel — 15, in Wilna — 19, in Berlin — 9, zu Aachen-Oberbatorium — 5, in Weh — 3 Grad gemessen. Montag früh hat sich der Frost noch verstärkt und liegen die Temperaturen in Rheinland und Westfalen bis zu 10

Gläubigerversammlung

Bonner Bank für Handel und Gewerbe.

(:) Bonn, 29. Dezember.

Gestern vormittag 9 1/2 Uhr wurde in der Beethovenhalle die erste offizielle Gläubigerversammlung der in Konkurs befindlichen Bonner Bank für Handel und Gewerbe abgehalten.

Am es vorweg zu nehmen, die Versammlung nahm einen überaus ruhigen Verlauf, und aus den Darlegungen der beiden Konkursverwalter konnte man den Eindruck gewinnen, daß die Gläubiger guten Mutes der Abwicklung des Konkurses entgegensehen dürfen.

Während Herr Justizrat Schmitt ein Bild über die Lage der Bank und die Ursachen des Zusammenbruchs gab, beschäftigte sich Justizrat Gottschall in seinem Referat vornehmlich mit der Bilanz, wie sie von der Treuhänder-Gesellschaft auf Grund von Tagen und vorläufigen Schätzungen aufgestellt worden ist.

Justizrat Schmitt äußerte sich sehr freimütig über die Geschäftsführung des Aufsichtsrates und des Vorstandes. Er machte der Bankleitung zum Vorwurf, daß sie das Konto Düren zu einem Zeitpunkt noch um zwei Millionen habe anschwelzen lassen, wo man bereits, wie die Bücher ergeben, an eine Absetzung dieses Kontos gedacht habe.

An die Vorträge der beiden Herren Konkursverwalter reihte sich nach einer kurzen informativischen Erörterung zwischen verschiedenen Gläubigern und der Konkursverwaltung unmittelbar die Wahl des Gläubigerausschusses an der aus sieben Personen besteht und dessen Wahl von allen Anwesenden einstimmig bestätigt wurde.

In Nachstehendem lassen wir Einzelheiten über den Verlauf der Versammlung folgen:

Geheimer Justizrat Riefenstahl, welcher als Vorsitzender des Konkursgerichtes die Verhandlungen leitete, erwähnte die Versammlungsteilnehmer in ihrem Interesse, sich in den Grenzen einer ruhigen, sachlichen Erörterung zu halten.

Die Ursache des Konkurses sei nicht in plötzlichen Ereignissen zu suchen. Im Jahre 1908 sei keinerlei Ereignis eingetreten, welches die Katastrophe hätte verursachen können. Die Bank habe im Jahre 1908 keinerlei Verluste gehabt. Er müsse auf die Bilanz vom 31. Dezember 1907 zurückgehen, um die Ursache der Katastrophe festzustellen.

Auf der Aktiva-Seite befindet sich ein Kassenbestand von 181 000 Mark; der Bestand an Wechseln beläuft sich auf 700 000 Mark und die Effekten auf 731 000 Mark. Von diesen Aktiva-Mitteln seien nur geringe Mittel als flüssig zu bezeichnen, zunächst nur der Kassenbestand.

Können wir unter keinen Umständen flüssig machen. Es seien dies alles durchweg Gelder, die auf Hypotheken gegeben, auf die seit Jahren keine Abzahlung mehr gemacht wurde. Von dem Kapitalstock von 9 000 000 Mark müssen, was die Flüssigmachung anbelangt, circa 7 500 000 Mark auscheiden.

Hierauf besprach Justizrat Schmitt die Frage der Haftpflicht des Aufsichtsrates und des Vorstandes. Diefelben hätten nicht im Sinne des Handelsgesetzbuches mit der „Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmannes“ verfahren. Es tue ihm leid, erklärte Redner, gegenüber einer Reihe von Persönlichkeiten, deren persönliche Ehrenhaftigkeit man kaum Vorwürfe machen könne, sagen zu müssen, daß nach seiner Auffassung die Pflichten eines ordentlichen Kaufmannes bei der Bankleitung gröblich verletzt worden sind.

Justizrat Schmitt illustriert hierauf im Einzelnen die Geschäftsführung, insbesondere erörterte er das Konto Düren. Düren Privatmann und Düren Baugesellschaft schuldeten insgesamt 3 100 000 Mark. Zunächst habe nur ein Konto Theodor Wilhelm Düren bestanden, das sich am 31. Dezember 1904 auf 484 000 Mark belaufen habe.

Justizrat Schmitt erläuterte dann die Konkurs-Bilanz, die ungefähr denselben Stand zeige wie die Bilanz vom 31. Dezember 1907, nämlich 12,7 Millionen Aktiva und 7,5 Millionen Passiva. Eine Untersuchung der Aktiva zeige, daß darunter 7,1 Millionen durch zweite und dritte Hypotheken gesichert seien.

Die Düren'sche Lage war früher 6 Millionen, z. B. als Düren Aktiengesellschaft werden sollte. Sie ist jetzt von den Sachverständigen des Konkurses auf 4 300 000 Mark angegeben worden. Wenn man die ersten Hypotheken abzieht, bliebe ein Ueberschuß von 1 700 000 Mark, und nach Hinzurechnung des voraussichtlichen Gewinnes aus der G. m. b. H. Düren von 800 000 Mark ein Ueberschuß von 2 Millionen für die Forderungen von mehr als 3 Millionen. Es würde also bei Düren 1 Million verloren gehen.

Redner gab dann Beispiele, in welcher Weise die Bank Kredit gewährte. Beispielsweise seien einem Aktionär bei 45 000 Mark Aktien 90 000 Mark kreditiert worden, was den Bankregeln ins Gesicht schlage. Es sei fündhaft geworden, daß der Aktionär, trotzdem drei Viertel der Zinsguthaben nicht eingingen, seien wiederholt hieraus 300 000 Mark als Dividende ausgeschüttet worden.

Redner gab dann Beispiele, in welcher Weise die Bank Kredit gewährte. Beispielsweise seien einem Aktionär bei 45 000 Mark Aktien 90 000 Mark kreditiert worden, was den Bankregeln ins Gesicht schlage. Es sei fündhaft geworden, daß der Aktionär, trotzdem drei Viertel der Zinsguthaben nicht eingingen, seien wiederholt hieraus 300 000 Mark als Dividende ausgeschüttet worden.

Die Bank habe Geschäftsberichte herausgegeben, in welchen es heiße: „Im Ganzen sind die Verhältnisse nicht besonders günstig. Die Bautätigkeit liegt sehr darnieder. Immerhin ermöglicht uns der Stand der Bank, bei reichlichen Abschreibungen eine Dividende von 10 pCt. auszuschiütten.“

Dann wandte sich Redner der Frage der Haftpflicht der Bankleitung zu. Die Konkursverwaltung sei für die Einleitung der Regreßklage das allein befähigte Organ und diese Klage werde gegen den Aufsichtsrat und den Vorstand der Bonner Bank erhoben, sobald hierzu die Genehmigung des Gläubigerausschusses erfolgt und über die einzulagende Summe eine Verständigung mit dem Ausschusse erzielt sei.

Schließlich äußerte sich Justizrat Schmitt dahin, daß das Vermögen des Aufsichtsrates und des Vorstandes aus gesetzlichen und praktischen Gründen nicht gesperrt werden sei. Man wolle die Herren in ihrer Eigenschaft in keiner Weise gefährden, um sie in ihrer Haftpflichtfähigkeit zu erhalten; andererseits habe man aber bei den Grundbuchämtern usw. Vorkehrungen getroffen, daß Vermögensziehungen ohne Kenntnis der Konkursverwaltung nicht eingeleitet werden könnten.

Die Konkursverwaltung werde nur langsam zu Veräußerungen schreiten, um weitere Konkurse hintanzuhalten, was ihr auch bis jetzt gelungen sei. Eine Reihe von Beträgen sei durch die Bonner Bank schon eingezogen worden und es seien bereits 10 Prozent der Masse flüssig. Gegen die Gefahr, daß erste Hypotheken gekündigt werden, sei man durch einen mit Hilfe des Aufsichtsrates geschaffenen Fonds gesichert, mit welchem vor allem die Düren'schen Hypothekenzinsen gedeckt werden sollen für den Fall, daß man mit denselben rückständig bleibt.

Herr Justizrat Gottschall erläuterte dann die Konkurs-Bilanz, die ungefähr denselben Stand zeige wie die Bilanz vom 31. Dezember 1907, nämlich 12,7 Millionen Aktiva und 7,5 Millionen Passiva. Eine Untersuchung der Aktiva zeige, daß darunter 7,1 Millionen durch zweite und dritte Hypotheken gesichert seien.

Auf den Wechselbestand von 688 683,17 Mark seien 150 000 Mark abgeschrieben worden und es sei zu hoffen, daß der Rest herauskomme. An Debitoren seien vorhanden 10 233 388,99 Mark, auf die 2 589 992,56 Mark abgeschrieben worden seien.

Unter den Debitoren stehe an erster Stelle Düren mit 3 170 000 Mark, dann der Schloßbrunnen Gerolstein mit 720 000 Mark, dann kommen zwei Posten von mehr als 300 000 Mark, drei von mehr als 200 000 Mark und sechs von über 100 000 Mark.

Der Schloßbrunnen Gerolstein würde heute sehr günstig stehen, wenn ihm nicht durch den Konkurs der Kredit entzogen worden wäre. Wenn man von der Bilanz noch 1 Million herunterstreiche, bliebe eine halbe Million Ueberschuß, und die halbe er für erreichbar.

Die Konkurskosten spielten keine Rolle, da die Schuldner die Zinsen weiter bezahlten, während die Gläubiger keine Zinsen erhalten. Es sei also ziemlich sicher zu erwarten, daß alle Gläubiger befriedigt werden.

Eine Abschlagszahlung werde nach dem Gültigkeitstermin erfolgen können. Der vorhandene Kassenbestand betrage 559 984,22 Mark, ferner sei ein Ueberschuß auf die bei der Veräußerung beliehene Papieren von 248 000 Mark vorhanden. Es seien also heute schon über 10 pCt. der Forderungen da. Bis zum Prüfungstermin werde aber noch Geld eingehen, sodaß wohl etwa 20 pCt. dann zur Verfügung ständen.

Barmer Bankverein 171 666 Mark, bei der Bergisch-Markischen Bank 79 078 Mark, bei der Rheinisch-Westfälischen Diskontogesellschaft 70 004 Mark und bei A. Schaaffhausen 143 344 Mark. Die Höhe der Summen bei 1 und 4 erkläre sich daraus, daß erhebliche Konten von den Banken mit übernommen worden sind.

Auf eine Anfrage des Herrn Uhrmacher-Obercaffel, wie lange sich der Konkurs hinausziehen werde, entgegnete Justizrat Schmitt, daß etwa 4—5 Jahre nötig sein würden. In den Verhandlungen habe man nach den Bedingungen empfohlen, auch Aktionäre in den Gläubiger-Ausschuß zu wählen.

Justizrat Gottschall entwiderte, daß den Angestellten erst am 15. Februar zum 1. April gekündigt werden könne. Die Angestellten müßten also bis zum 1. April bleiben, sie hätten aber meistens zum 1. Januar selbst gekündigt. Es werde aber wegen der Wange Arbeiten, die noch zu leisten seien, nicht möglich sein, alle dann zu entlassen.

Justizrat Schmitt fragte an, ob den Angestellten der Bank gekündigt werden sei. Justizrat Gottschall entwiderte, daß den Angestellten erst am 15. Februar zum 1. April gekündigt werden könne. Die Angestellten müßten also bis zum 1. April bleiben, sie hätten aber meistens zum 1. Januar selbst gekündigt.

Justizrat Schmitt fragte an, ob den Angestellten der Bank gekündigt werden sei. Justizrat Gottschall entwiderte, daß den Angestellten erst am 15. Februar zum 1. April gekündigt werden könne. Die Angestellten müßten also bis zum 1. April bleiben, sie hätten aber meistens zum 1. Januar selbst gekündigt.

Justizrat Schmitt fragte an, ob den Angestellten der Bank gekündigt werden sei. Justizrat Gottschall entwiderte, daß den Angestellten erst am 15. Februar zum 1. April gekündigt werden könne. Die Angestellten müßten also bis zum 1. April bleiben, sie hätten aber meistens zum 1. Januar selbst gekündigt.

Justizrat Schmitt fragte an, ob den Angestellten der Bank gekündigt werden sei. Justizrat Gottschall entwiderte, daß den Angestellten erst am 15. Februar zum 1. April gekündigt werden könne. Die Angestellten müßten also bis zum 1. April bleiben, sie hätten aber meistens zum 1. Januar selbst gekündigt.

Justizrat Schmitt fragte an, ob den Angestellten der Bank gekündigt werden sei. Justizrat Gottschall entwiderte, daß den Angestellten erst am 15. Februar zum 1. April gekündigt werden könne. Die Angestellten müßten also bis zum 1. April bleiben, sie hätten aber meistens zum 1. Januar selbst gekündigt.

Justizrat Schmitt fragte an, ob den Angestellten der Bank gekündigt werden sei. Justizrat Gottschall entwiderte, daß den Angestellten erst am 15. Februar zum 1. April gekündigt werden könne. Die Angestellten müßten also bis zum 1. April bleiben, sie hätten aber meistens zum 1. Januar selbst gekündigt.

Justizrat Schmitt fragte an, ob den Angestellten der Bank gekündigt werden sei. Justizrat Gottschall entwiderte, daß den Angestellten erst am 15. Februar zum 1. April gekündigt werden könne. Die Angestellten müßten also bis zum 1. April bleiben, sie hätten aber meistens zum 1. Januar selbst gekündigt.

Justizrat Schmitt fragte an, ob den Angestellten der Bank gekündigt werden sei. Justizrat Gottschall entwiderte, daß den Angestellten erst am 15. Februar zum 1. April gekündigt werden könne. Die Angestellten müßten also bis zum 1. April bleiben, sie hätten aber meistens zum 1. Januar selbst gekündigt.

Justizrat Schmitt fragte an, ob den Angestellten der Bank gekündigt werden sei. Justizrat Gottschall entwiderte, daß den Angestellten erst am 15. Februar zum 1. April gekündigt werden könne. Die Angestellten müßten also bis zum 1. April bleiben, sie hätten aber meistens zum 1. Januar selbst gekündigt.

Justizrat Schmitt fragte an, ob den Angestellten der Bank gekündigt werden sei. Justizrat Gottschall entwiderte, daß den Angestellten erst am 15. Februar zum 1. April gekündigt werden könne. Die Angestellten müßten also bis zum 1. April bleiben, sie hätten aber meistens zum 1. Januar selbst gekündigt.

Justizrat Schmitt fragte an, ob den Angestellten der Bank gekündigt werden sei. Justizrat Gottschall entwiderte, daß den Angestellten erst am 15. Februar zum 1. April gekündigt werden könne. Die Angestellten müßten also bis zum 1. April bleiben, sie hätten aber meistens zum 1. Januar selbst gekündigt.

Emser Pastillen. Unter Staats-Kontrolle hergestellt. Altbew. t. Hungen, Heiserkeit, etc. Überall erhältlich à 85 Pfg.

Dr. phil. Gepr. hoh. Lehrerin. (mit Staatsexamen) erteilt Nachhilfe in sämtl. Fächern. Off. u. B. L. 720. an d. Exp.

Theaterplatz. halbes Abonnement. Balkon Serie A. abzugeben. Argländerstraße 63.

Maschinentechn. Fächer. Mineralogie, Mathematik, etc. Unterricht (Nachhilfsstunden) f. Schüler aller Klassen) erteilt Dipl.-Ingenieur. Ja. Duen 23. 1. Etage.

Verloren. schwarze Brosche mit Photographie auf der Rückseite. Gegen Belohnung abzugeben. Bonn-Str., Burgstraße 178.

Verloren. 2. Weibschloß von Kaiserstr. bis Bülberstr. montag. Abhand. Gegen Belohnung abzugeben. Bülberstraße 19.

Heirats-Gesuch! Geschäftsman, 29 Jahre alt, fatb., im Besitze eines sehr angenehmen Vermögens, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft und Zeit mangelt, auf die ein nicht mehr ungenüßliches Wege eine passende Lebensgefährtin. Nur solche die Vult und Liebe zum Geschäft haben, wollen ihre Abt. womöglich mit Wit und Ansehen der Verhältnisse vertrauensvoll u. B. B. 26. an die Erbetition erweisen. Vermittlung erbeten. Gernerhörmittel Vermittler verbeten. Verdingenheit zu geschiedt und verlanet.

Zur Sonne

Fernruf 1204. Bonn Markt 24.

Täglich abends 8 Uhr:

Heitere Abende

Das großartige Dezember-Programm nur noch einige Tage, u. a.:

Geschwister von Hell

Einmalen-Virtuosinnen.

Little Marga

die tanzende Nymphe.

François Rivoli, Original-Wimmler

assiiert von Emma Rivoli.

Renné d'Ormesson

Chantouise française aus die Präfekten-Königin.

Heute Vorführung von

3 singenden, lebenden und sprechenden Photographien

durch Royal-Synchroscope

der beste existierende Gleichlauf-Apparat für singende, sprechende, musizierende, lebende Photographien in Verbindung mit der Starkton-Maschine Auxetophon.

E. Kayser.

Sonnen-Kinema

Markt 24 Bonn Fernruf 1204.

Täglich Vorführ. des Royal-Synchroscope

Der beste existierende Gleichlauf-Apparat für singende, sprechende, musizierende, lebende Photographien in Verbindung mit der Starkton-Maschine Auxetophon.

Programm.

1. Moderne Centauren. Aktuel.
2. Wie feste ich meinen Mann aus Haus. Sehr humor.
3. Ende aus, alles gut. Dramatisch.
4. Luken des Zantals. Humoristisch.
5. Wägliger Weiss. Komisch.
6. Russische Pajaren-Hochzeit. Einbild.
7. Jerusalem. Aktuel.
8. Dand und Mariane.
9. Eine Ferien-Sozieté. Aktuel.
10. Nennen der Dandwagen. Humoristisch.
11. Bauern-Marsch aus „Der fidele Bauer“. Einbild.
12. Das Schnappschloß.
13. Der kleine Gypsfiguren-Händler. Dramatisch.
14. Weihnachtswünsche. Einbild.

Jeden Freitag Programmwechsel
Während der Vorstellung vollständige Restauration ohne Zwang.
Eintrittspreis: Erwachsene 35 Pfg., Kinder und Militär 20 Pfg. einchl. Stilletheater.

Karneval 1909.

Heute Dienstag den 29. curr., abends punkt 8 1/2 Uhr, bei „Vater Philipp“, Kasernenstraße 16:

Besprechung zwecks Gründung einer Karnevalsgesellschaft.
Großartiger Lacherfolg.
Das prov. Komitee.

Weißbesuchtes Theater in Bonn ist nur das Union-Theater.

Ein unzweifelhafter Beweis höchster Leistung.
Einzig klare, scharfe, ruhige und neuesten Bilder in Bonn.

Zuschneide-Akademie

Erste Fachlehranstalt am Plage.
Gründliche Ausbildung nach dem System der Auszeichneter-Bereitigung von Rheinland und Westfalen im Schneider- und Wäschereiwesen und Anprobieren. Ausbildung bis zur Direktion. Anfertigen von Schnitt nach Maß. Neuer Kursus beginnt 4. Januar. Probestatt gratis.
Schriftlicher zum Selbstunterricht, Preis 8.50 Mk. früher 6.
Frau Saffan, Martinstr. 5. Bonnstraße 6.

Mobilar-Verkauf wegen Weizung.

1. Tischgarnitur, Stühle, Salon- u. Stühle, Bettsofa, Teppich, Bilder, Dwan, Betten mit guten Einlagen, Kleiderkasten u. w. zu jedem annehmbaren Preise abzugeben.
Gebenstraße 38. 1. X. schellen. Händler ausgezogen.

Möbel

fortwährend An- und Verkauf von einfaßen u. besseren Möbeln.
S. Herz
Kellerei 10. Reintprediger 1632.

Kauf

geragene Herren- u. Damen- sachen, Kinderwagen, Säule, Wäße zu hohen Preisen. Franz Dörfler, Kellerei 87. Saite anhalt auch nach auswärts.
Guterhaltene erhaltliche Schreibmaschine
zu kaufen gesucht. Off. m. Preis u. „Schreibmaschine“ a. d. Exp.

M.-G.-V.
Bonner Liederkranz
(Sängerzahl 130)
Dirigent:
Herr Musikdirektor Aug. Thelen, Köln.

Sonntag den 3. Januar,
abends 6 Uhr,
in der Beethovenhalle:
Großes Lokal- und Instrumental-Konzert.

Mitwirkende:
Hofopernsängerin Frä. M. Denner (Sopran) aus Stuttgart, Konzertsängerin Frau Agnes Dohr (Mezzosopran) aus Köln, Konzertsänger Herr A. Bachem (Bariton) Ehrenmitglied des Vereins, aus Bonn. **Städtisches Orchester** (Leitung Städtischer Kapellmeister Herr Heiner Sauer).
Prolog, gesprochen von Fräulein B. Lewin.

Programm.
I. Teil.
1. Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz“ von Carl Maria von Weber.
2. „Landerkennung“ von Grieg, für Chor, Bariton solo und Orchester.
3. Konzertaria „Ah perfido“ von Beethoven, mit C. Orchester. (Frä. Denner.)
4. Suite aus dem Ballet „Sylvia“ von Leo Delibes.
5. Prélude Les Chasseresses, b) Valse lente, c) Pizzicati, d) Cortège de Bacchus.
6. „Volkers Nachtgesang“, Ballade von M. Bruch. (Herr A. Bachem.)
7. a) „An des Rheines Ufern“, Chor von Stollwerk.
b) „Liebesbitte“, Chor von Heiner Sauer.
7. Ungarische Rhapsodie Nr. 1 in F. (an Hans von Bülow) von Franz Liszt.

II. Teil.
Das Glöcklein von Heisterbach.
Weihnachtskantate für Chor, Soli und Orchester von Aug. Thelen, Köln.
Der Reinertrag ist für einen wohltätigen Zweck bestimmt.

Karten sind zu haben bei Herrn Weber (Salzbach Nachf.). Preise: Saal M. 1.10, Mittelgalerie M. 0.85, Seitengalerie 1. Reihe M. 0.85, die hinteren Reihen M. 0.55 einschl. Steuer.
Die Herren inaktiven Mitglieder können ihre Eintrittskarten am Sonntag den 3. Januar, morgens 11 Uhr, in der Beethovenhalle in Empfang nehmen.

Donnerstag den 31. Dezember 1908,
abends 8 1/2 Uhr:
Sylvester-Feier
mit Verlosung und Ball
im Vereinshaus Josephstraße 46.
Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.
Arunde des Vereins können durch Mitglieder eingeführt werden.

Neujahrskarten
Josef Neuerburg
Neutor 2.

Neues Jahr! Neues Glück!
Gewinne Mark 350,000:
75,000, 50,000, 30,000, 20,000, 2x10,000, 5,000,
10x1,000, 20x500, 45x200 u. w.
Ziehung 15. und 16. Januar.
Rote + Lose
Mk. 3.30, Porto und Liste 30 Pfg.
Ziehung 25. und 26. Januar.
Straßburger Geld-Lose
Mk. 3.30, Porto und Liste 30 Pfg.
empfiehlt die stets vom Glück begünstigte Glückselbste von
Peter Linden, Bonn
„Su den vier Glücks-Eden.“
Reintprediger 146.

Punsche
von H. Ludw. Peters, Köln.

Trac-Punsch	1/2, 1, 1 1/2, 2
Rum	1.30, 2.50
Kaffee	1.60, 3.-
Wasser	1.10, 2.-
Wasser	1.30, 2.50
Braunbier-Punsch	1.30, 2.50
Seltzer	1.75, 3.50

Beethoven-Drogerie
Münsterplatz 18.

Hübsch möbl. Zimmer
In der Nähe von St. Ursula, in bestem Hause bei mäßigem Preise.
Offerten unter E. S. 1000, an die Expedition.

Gejucht zum 15. Mai Wohnung
von 3-4 Zimmern, Küche u. w. von zwei Damen.
Angeboten mit Preisangabe u. F. H. 22, an die Exped.

Gejucht
1. oder 2. Etage
4 Zimmer, Küche, eventl. mit Wasser und Abtritt, von II. Familie (Wirt u. Sohn).
Offerten mit Preis u. K. 312, an die Expedition.

Junges Ehepaar
Sucht möbl. Zimmer und Küche m. Eintritt zum 1. Jan. Nähe Bornheimerstr. zu mieten. Off. unter E. Sch. postlagernd Rös- roth bei Köln.

1. Etage
und 2. Verkleiden, jede 60 qm groß, auch geteilt, billig zu vermieten. Bornheimerstr. 197.

Wöbl. Wianfarde
pro Monat 7.50 Mk. zu vermieten. Kölnstraße 2.

klein. Milchgeschäft
zu kaufen gesucht. Off. unter C. W. 101, an die Exped.

Stallung
für 3-4 Pferde, auch geteilt, zu vermieten. Jean Neuter, Bornheimerstr. 97.

Möbl. Zimmer
mit od. ohne Ven. zu vermieten. Mozartstr. 54.

Leht. Wöbl. polierere
übernimmt sehr preiswert Arbeit für Gerichte oder Privatleute.
Offerten unter G. 204, an die Expedition.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen unvergesslichen heissgeliebten Gatten, unsern treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel
den wohlachtbaren Herrn
Jacob Schneider
Kaufmann
nach langem schweren Leiden gestern abend 7 1/2 Uhr, wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente der römisch-katholischen Kirche, im Alter von 55 Jahren zu Sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Bonn, Köln, Paris, Crefeld, Kreuznach, Aachen, Eschweiler, den 28. Dezember 1908.

Das Begräbnis findet Mittwoch den 30. Dezember, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Wenzelgasse 8 aus statt.
Das feierliche Seelenamt wird am selben Tage, vormittags 9 1/2 Uhr, in der St. Remigiuskirche gehalten.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Das Jahrgedächtnis
für die verstorbene
Frau Adolf Heuser
Elisabeth geb. Rademacher
findet Mittwoch, 30. Dezember, morgens 1/4 vor 8 in der Pfarrkirche zu Poppelsdorf statt, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Gücht. Arbeiterinnen
zum Abändern der Damen-Konfektion zum sofortigen Eintritt
gesucht.
J. Koopmann & Cie.

Evgl. Mädchen
zu einzelner Dame gesucht.
Näheres in der Expedition.

Bro. Mädchen
Küche u. Haushalt erf. sucht Stell. bei N. bei. fortb. Verdienst für sof. od. spät. Abd. bei Müller, Bonnstr. 32. 1. Etg.

Verkäuferin
für Metzgerei und feines Kaufmannsgeschäft sofort gesucht.
G. Dahlhausen Dreieck 12-14.

Gefucht Mädchen
zum 15. Jan. durchaus zuverlässig und prober, für Küche u. Haus, Kohlenstraße 33.

Stundenfran
gesucht für morgens.
Mittwoch von 9-11 Uhr.
Friedrichstraße 1. 1. Etg.

N. u. Lehrling
für Kolonialarbeit sofort gesucht.
Bonnstraße 17.

Beamtenwitwe
sucht baldigst selbständ. Stellung in Betriebsbetrieb, Privat- u. öffentl. oder Sanatorium. Off. u. B. 106 an die Exped.

Mädchen
zur Etage im Haushalt gesucht.
Schöne mit einige Kenntnisse im Kochen haben. Persönliche Vorstellung erwünscht.
Frau Joh. Büsch Wwe.
Kölner Hof, Einz. a. N.

Dr. Dienstmädchen
gesucht. Weberstraße 90.

Älteres Mädchen
oder Witwe sofort für N. Haushalt gesucht. Wilhelmstr. 29. Anb.

Lehrmädchen
für Damenkonfektion gesucht für jetzt oder später.
Markt 29, 2. Etg.

Mädchen
welches die bürgertliche Küche u. alle Hausarbeit versteht, in N. Haushalt von 2 Personen gesucht. Wäße aus dem Hause.
Frau E. Thomae, Markt 14.
Weilens Erlanfung des jetzigen wird auf sofort zuverlässig.

Mädchen
welches die gute bürgertl. Küche versteht, zum Ausbilden bei hohem Lohn gesucht. große Wäße aus dem Hause.
Händelstraße 18.
17 1/2 jähriges

Mädchen
sucht in der Nähe von Bonn Stelle in Bäckerei, wo selbiges auch im Haushalt mitarbeiten kann. Offerten unter M. H. 17, an die Expedition.

Mädchen
welches die bürgertliche Küche und Hausarbeit versteht zum Ausbilden gesucht. Keine große Wäße. Vorstellung von 8-11 und von 6-8 Uhr.
Weberstraße 27.

Dienstmädchen
braun sofort gesucht. Familien- ansluß. Lohn 20 Mk.
Beuel, Friedstraße 26.

Zwangs-Versteigerung.
Am Mittwoch den 30. Dez. 1908, nachmittags 3 1/2 Uhr werde ich zu öffentlichen Auktions-Versteigerung 4 gegen Vorabnahme eine komplette Baden-Einrichtung, bestehend aus 4 großen Regalen und 1 Kesselfeststell- real - Schaukasten - meistbietend versteigern. - Der Verkauf findet bestimmt statt, 2. Auktions-Versteigerung, 29. Dez. 1908, Reiter, Gerichts-Versteigerer.
Su Anfang Januar nach Bonn

perfekte Maschinen- Schreiberin
sucht. Stenographie Beding. Offerten mit Gehaltsantr. u. A. R. 32, an die Exped.
Wäße was alle Hausarbeit versteht, sucht tags über Beschäftigung.
Kölnstraße 45, Winterh. Part.
Prp. Dienstmädchen für alle Hausarbeit gesucht. Brüdergasse 21.

Zweitmädchen
sofort gesucht. Pannstraße 24.
Zum 1. Februar oder früher von einzelner Dame ein braues katholisches

Mädchen
für alle Hausarbeit, nicht unter 20 Jahren, gesucht. Off. unter P. W. 1909, an die Exped.

Mädchen
junges prober
mit besten Zeugn. zum Ausbilden in N. Haushalt gesucht. Vorzuziehen bis 4 Uhr nachmittags. Kellerei 33.

Mädchen
wünscht sofort Stellung in einem Haushalt.
Kranzstraße 11 2. Etg.

Evang. Mädchen
von auswärts sucht Stelle a. 1. Jan. Off. u. J. L. 22 an die Exped.

Mädchen gesucht
welches kochen kann, zur Ausb. event. feine Stellung.
Kölnstraße 72.

Küchenmädchen
welches auch Hausarbeit über- nimmt. Zweitmädchen im Hause.
Rheinbörnerstraße 90.

Fräulein
aus best. Familie sucht Stelle in best. Privat- u. öffentl. Anstalt zur weiteren Ausbildung in der feineren Küche. 23 Jahre alt, militärisch erzogen, hat die besten Zeugnisse. Gute Zeugnisse erforderlich.
Beethovenstraße 22.
Weiteres latb.

Mädchen
erf. i. gut. bürgertl. Küche und Haushalt, 2. Kleinbienen gesucht zu N. u. S. in. Ehepaar. Große Wäße aus dem Hause. Gute Zeugnisse erforderlich.
Beethovenstraße 22.
Beherbrateter, mögl. linderl.

Chauffeur
durchaus sicherer Fahrer, der N. Reparaturen ausführt und Dienstarbeit mit zu übernehmen hat zum 15. Jan. 09. gesucht. Lohn monatl. 125 Mk., freie Wohnung etc. Best. Fr. C. H. mit Zeugnis-Abstr. u. J. M. 96, an die Exped.

Chauffeur
erf. Schloffer, mit vorstehenden Reparatur- u. Dienstarbeit, sicherer Fahrer, 22 Jahre alt, militärisch erzogen, hat die besten Zeugnisse. Selbiger hat die feinsten Chauffeur- schule Zeugnis. Off. unter „Chauffeur“ an die Exped.

Kutscher
16-20 Jahre, v. Lande, zugleich für Garten u. Hausarbeit von Canbarat gesucht. Offerten u. C. M. 503, an die Expedition.

Herrenreiser
gesucht. Frau Schäffler, Sterntorbrück 2.